

# Berg- und Hüttenarbeiter-Zeitung.

## Verbands Organ.



Abonnements-Preis für Nichtmitglieder 80 Pfg. pro Monat, 90 Pfg. pro Quartal frei ins Haus. Durch die Post bezogen pro Monat 70 Pfg., pro Quartal 2 Mark 10 Pfg. Einzelne Nummern kosten 10 Pfg.

Anzeigen kosten die fünfgespaltene Zeile ober deren Raum 50 Pfg. bei 6 maliger Aufnahme 25 Prozent Rabatt. „ 12 „ „ 50 „ „ „ 20 „ „ „ 50 „ „ „

Redaktion: Johann Margraf, Druck und Verlag von Joh. Weber, Sachsenhausen.

### Bekanntmachungen.

Wir ersuchen die Verbandsmitglieder, ihre Beiträge nur gegen Einklebung der Duttungsmarken zu entrichten. — Die Vertrauensmänner sind angewiesen, die Marken nach erfolgter Einklebung durch Abstempeln zu entwerthen. Diejenigen Vertrauensmänner, welche noch nicht im Besitze eines Stempels sind, mögen sich baldigst an unser Verbandsbureau, Friedr. Str. 57 wenden. Diejenigen Vertrauensleute, welche noch mit der Einsendung der neuen Mitgliederlisten im Rückstande sind, werden hiermit nochmals aufgefordert, dieselben umgehend einzusenden. Der Vorstand.

### Obergedanken.

**Aleingläubige, was saget ihr,  
Und klagt und jammert für und für:  
Wer wälzt den Stein aus von der Gruft?  
Wer schafft uns frohe Gotteslust?  
Wer gibt uns genügend Brod zum Leben?  
Wer wird das Joch, das schwere heben? —**

**Aleingläubige, was saget ihr,  
Und bengt den Rücken für und für  
Vor einer Macht die nicht besteht,  
Wenn man ihr nur zu Leibe geht.  
Joch freilich muß man erst sich rühren,  
Um Gegenwirkung zu verspüren.**

**Das Klagen, Flennen nützt euch nicht,  
Wollt ihr aus Dunkelheit zum Licht,  
Der eig'nen Kraft müßt ihr vertrauen,  
Und nicht auf fremde Hilfe bauen.  
Wollt ihr das Haupt als Mensch erheben,  
Müßt ihr auch schaffen, selber streben.**

**Nur der ist Licht und Freiheit werth,  
Der sie erkämpft sich seinem Heerd.  
Jedwede Labung, die uns lecht,  
Ist auch mit Arbeitsschweiß genächt.  
Dem Nicht bleibt nur das Seufzen, Wimmern,  
Er wird dadurch kein Joch zertrümmern.**

**So deut' ich mir den Glockenklang,  
So lob ich mir den Ostersang;  
Er ruft, Aleingläubige, euch zu:  
Nichts fruchtet eu're träge Ruh!  
Hinsout ist euer Frieden, Klagen,  
Wollt ihr nicht selber wetten, wagen.**

**Wer noch auf Wunder hofft und harret,  
Er bleibt sein Lebenlang genarrt; —  
Soll seine Zukunft sonnig sein,  
So schaff' die Sonne erst hinein!  
Wer ernten will, muß adern, graben —  
Legt Hand ans Werk, wollt ihr was haben! —**

### Eine verfehlte Spekulation.

Essen, den 3. April.

So dürfen wir ruhig die im vorigen Jahre von dem Ultramontanismus im rh.-westf. Kohlengebiet inszenirte »christliche Bergarbeiterbewegung« nennen. Nicht als ob wir den Hereinfall nicht vorausgesehen; wir haben es in dieser Zeitung schon des öfters ausgeführt, daß all das große Geschrei der frommen Arbeiterfreunde über die »endliche Vernichtung« der Sozialdemokratie im Ruhrrevier eitel Humbug sei. Auch haben wir stets die Meinung vertreten, daß die sog. »christl. gewerkschaftliche Bergarbeiterorganisation« alles übrige, nur nichts gewerkschaftliches an sich habe. Sie ist von Anfang an eine politische Organisation gewesen, deren Aufgabe es war den »Nothen« zu Leibe zu rücken.

Trotz aller gegentheiligen Behauptung hatten wir Recht; unser Pessimismus über den Erfolg der Bewegung hat zu Recht bestanden. Die am Sonntag, den 31. März in Essen abgehaltene 1. Generalversammlung des »christlichen Gewerkschaftsvereins der Bergleute« trat für was den Beweis an. Unsere Vorausschauung über den gewerkschaftlichen Werth des neuen Verbandes ist aber in der kurzen Zeit des Bestehens desselben vollst. bestätigt worden.

Oder ist das eine gewerkschaftliche Verbindung, in deren Versammlungen und Prüfberichte von Anfang bis zu Ende der Kampf gegen eine politische Partei, die Sozialdemokratie, empfohlen wird? In der kein einziger Redner auf die schlechte wirtschaftliche Lage der Knappen, und um diese zu heben ist man denn doch, so viel uns bekannt ist, zusammengetreten, einig geht und zum energischen Kampf gegen das Grubentkapital aufordert. Schreiber dieses hatte das »Glück«, in verschiedenen

Versammlungen des Gewerkschafts zuzuhören. — Diskussion gestatteten die Herren Kapläne durchaus nicht — wir haben aber nichts gehört von Verkürzung der Arbeitszeit, Erhöhung des Lohnes, Abschaffung der rigorosen Bestrafungen. Unserer Ansicht nach sind dies Fragen, die zu der Tagesordnung einer jeden gewerkschaftlichen Versammlung gehören. In Ermangelung dessen wurden die Zuhörer, deren oft größter Theil Anhänger des »alten« Verbandes war, mit Darstellungen des »sozialdem. Zukunftsstaates« und mit der »wissenschaftlichen Widerlegung« der »soziald. Irrlehren« regallert. Die Herren Kapläne haben ihr Möglichstes gethan, um den intelligenten Arbeitern, die sich einmal das Vergnügen einer literalen sozialpolitischen Rede leisten wollten, den Glauben an die »Unfehlbarkeit« des Kaplangelichtes zu zerstören. Einmal in einem Ort gewesen, kommen die »Hochwürden« so leicht nicht wieder, denn — Lächerlichkeit treibt nach Haus.

Von den »Vorstandsmitgliedern« z. B. Herrn Brust-Alteneffen und dessen Befähigung wollen wir nicht reden sondern werden unten einem »competenten« und unverdächtigen Zeugen das Wort geben. Genug wenn wir sagen, daß wir dem Centrum doch eine bessere Wahl von Strohmannern zugetraut hätten.

Also am 31. März fand in Essen die erste Generalversammlung des christl. Gewerkschafts statt. Waren zu der »Gründung« von nah und fern die Presb. Vertreter, d. h. mit Ausnahme der ausgeschlossenen sozialdemokratischen, herbeigeeilt, so zeigte der Journalistentisch am 31. März eine gähnende Leere. Bis jetzt hat die, sonst immer bereit »Rh.-W. Ztg.« das Grubenorgan, keinen Bericht gebracht! Wenigstens haben wir noch keinen gelesen.\*) Wäre es der Mühe werth, die Kohlentante würde nicht verfehlen, ihre Schimpfsalven auf die Delegirten abzufeuern. Schlechtes Zeichen für den neuen Verband, dieses Todtschweigen des Kapitalistenblattes. Wir meinen dies in Bezug auf den gewerkschaftlichen Charakter der Knappenverbindung.

Nach Angabe des Herrn Brust zählt der Verband rund 4000 Mitglieder in rund 100 Zahlstellen. Um diese »rie fige« Zahl zu erlangen, hat man 38 Versammlungen arrangirt. O welch ein klägliches Resultat, wenn man bedenkt, daß im Oberbergamtsbezirk Dortmund nicht weniger als 152,201 Knappen allein im Steinkohlenbergbau arbeiten. Eine fürchterliche Niederlage der ultramontanen »Arbeiterfreunde« im Ruhrgebiet, zieht man noch dabei in Betracht, daß dem Kaplansverband in allen Orten reichlich Lokale zur Verfügung stehen, im Gegensatz zu dem »soz. Verband«, dem durch Versammlungsvorbote, Saalabtreiben, Maßregelungen seiner Anhänger die Agitation jahmgelegt wird. Und den Fluch der Lächerlichkeit haben die Centrumskleute noch obendrein, da sie im Anfang von 40—50000 Mitglieder gesunkert, die sie im Handumdrehen besammern haben wollten. Die ultramontane Presse mußte nach jeder Versammlung von »massenhaften Mitgliederzuwachs« zu berichten. Klumpen gehört natürlich zum G.m.d.werth, aber man kann denn doch ein wenig an die kommende »Generalversammlung« denken. Die declarirten 40—50,000 sind hier auf lumpige 4000 zusammengeschrumpft. Und auch diese wollen für die »Ausbreitung des christlichen Gedankens im Ruhrrevier« nichts besagen, sind diese 4000 doch ohnehin schon Mitglieder von katholischen Arbeitervereinen. Gewonnen haben die ultramor. Organisationsen also rein gar nichts.

Ja, ja Herr Weber und Herr Oberdörfer, euer Register hatte eben ein Loch. Zu einem Verbands gehören Mitglieder und der intelligente Theil der rhein.-westf. Knappen fällt auf nicht »christl.« Humbug nicht mehr herein. Dieser Theil bleibt nicht aus Antipathie gegen den »soziald.« Verband diesen fern, sondern nur die Furcht vor dem organisirten Kapital hält sie von dem Eintritt ab. Deshalb eben treten diese Leute auch keiner Verbindung bei, die es sich, wie der neue Verband, zur Aufgabe macht, die freie Organisation zu vernichten.

Das Gefühl, Fiasko gemacht zu haben, kam auf der Generalversammlung denn auch offen zum Ausdruck. Herr Brust schob die Schuld auf die Gleichgültigkeit der Arbeiter, (deren Grund der Wadere nicht begreift) und auf die Angriffe der Sozialdemokraten. Hat die böse »rothe Partei«, so ein Lieblingsswort des Herrn Brust, also eine Sünde mehr aufs Gewissen. Nach Art jener Leute, die sich in ihren Hoffnungen

\*) Nach Fertigstellung des Artikels am 4 April erschien ein Bericht in der Kohlentante. D. N.

getäuscht sehen, war Brust sehr gereizt und schimpfte sogar ein in Arbeitersachen sehr sachliches und förderndes Organ, den »Ess. Allgem. Beobachter«: »ein Blatt, daß der Sozialdemokratie Vorhub leistet.« Ja sogar das Blatt des bekannten Fuzangel, die »Westfälische Volkszeitung« sollte Schuld an der niedrigen Mitgliederzahl sein. Dabei ist Fuzangel ein ultram. Agitator und deshalb an dem Steigen der »christlichen Bewegung« selbst interessiert. Herr Brust und seine Auftraggeber mußten eben einen Sündenbock haben, er mochte herkommen, wo er wollte.

Hier möge auch gleich die Antwort der »Westf. Volksztg.« auf die Anzuspungen des Herrn Brust Platz finden: Das Fuzangelorgan spricht zunächst dem Vorfinden des christlichen Gewerkschafts die Befähigung ab, sich als Censor eines Blattes zu geriren. Weiter hätte Brust bewiesen, daß es ihm an Unterscheidungsvermögen mangelt und daß er nicht die ausreichende Fähigkeit besitzt, in der Organisationsfrage die Rolle auszufüllen, die er übernommen hat. Die ultr. Zeitung verblüht sich jede Bevormundung und »am allerwenigsten von Leuten, die von der Art und Weise, wie für eine thatsächliche Verbesserung der wirtschaftlichen und sozialen Lage der Arbeiter gewirkt werden muß, so gut wie nichts verstehen.«

So urtheilt ein Centrumsmann über den neuesten Strohmann seiner Partei. Besser können wir es auch nicht. Und dieser so Blamirte wurde von dem Lic. Weber ein »Charakterkopf« genannt. Und dieser »Charakterkopf« hielt, nach den getreulichen Berichten der »Essener Volkszeitung« »glänzende, von vielen Beifall unterbrochene Reden«. Dieser »durch und durch kenntnißreiche Mann« errang »vernichtende Siege« über die ihm hier und da entgegenstehenden Anhänger des alten Verbandes. Ach wenn es doch keine General-Versammlung gäb, dann könnte der »unwiderstehliche« Centrumsmann ungestraft weitere Siege erringen.

Fiasko — kolossales Fiasko, das ist das Facit der mit so großen Lärm begonnenen christlichen Bergarbeiterkampagne. Und die Matten verlassen schon das sinkende Schiff. Herr Math. Wiefer, der »große Redner« der Ultramontanen im Ruhrgebiete, verwahrt sich am 31. März energisch gegen den »Verdacht« als sei er »Gründer« des neuesten Verbandes. Hätte die Sache »geklappt« dann hätte er sich mit Stolz auf seine »Waterschaft« berufen. Herr Lic. Weber-M.-Glabbad, ebenso Herr Kaplan Oberdörfer-Köln haben sich en'schuldigen lassen; sie waren nicht anwesend. Hätte der neue Messias aus Alteneffen mehr Glück mit seiner Befehrsgebung gehabt, wer weiß, ob dann die »wette Entfernung« die Herren von der Reise nach Essen abgehalten hätte. Die Verhältnisse ändern sich, mit ihnen die Menschen.

Wir wissen nicht, ob die Delegirten am 31. d. Mis. schon gleich den Leichentwurf der »christlichen Arbeiterbewegung« zu sich genommen haben. Sie hätten es ruhig thun dürfen, denn der Anfang von dem schnellen Ende ist da. Sang- und Klanglos, ohne Abrechnung und ohne Liquidation, gerade wie die »Gründung« von 1891, wird auch die »Gründung 1894« in die Grube fahren. Auch die Ernennung eines »Ehrenraths« (sonderbares Ding in einer Arbeiterorganisation) wird der Sterbenden das entsetzende Leben nicht zurückgeben. Auch wenn dieser »Ehrenrath« den »großen Sozialpolitiker« des Centrums, Professor Hitz-Münster, zu seinem Mitgliede zählt. Die Hofenzeit der »christlichen Bewegung« ist im Ruhrgebiet vorbei und mit Schimpfen auf die »rothen Brüder«, besonders wenn es von Dummköpfen a la Brust geschieht, gründet man hier keine Arbeiterorganisationen mehr. Die Zelten haben sich geändert.

### Niederschlesien.

(Sitzung der Knappenvereinsvorstände.)

In der am 31. März d. J. im »Deutschen Kaiser« zu Altwasser stattgefundenen Sitzung der Knappenvereinsvorstände des Waldenburger Kohlenreviers fanden nach längerer eingehender Diskussion über die betreffenden Gegenstände die folgenden zwei Resolutionen einstimmige Annahme:

Resolution:

Die heutige Sitzung der Knappenvereinsvorstände fordert hiermit die bergarbeitenden Kameraden des Waldenburger Kohlenreviers auf, die bisherige zwangsmäßige Weerdigungs-handlungen endgiltig aufzuheben. In deren Stelle die moralische Verpflichtung zur Wege zu erheben, bei jedem Todesfall freiwillig für Träger zu sorgen.

Die Velenbegleitung ist eine Handlung der Freundschaft und des Mitgeföhls, und hoffen wir, daß kein Kamerad unserer Revleres sich absichtlich davon fern halten wird.

Die Ausführung dieser Erklärung ist besonders den organisierten Kameraden empfohlen.

Altwasser, (Deutscher Kaiser) den 31. März 1895:

Resolution:

Die heutige Sitzung der Knappenvereinsvorstände sieht es als eine hervorragende Aufgabe der bergarbeitenden Kameraden des Waldenburger Kohlenrevlers an, die Verwaltung der bestehenden Pannigalgen in die ausschließliche Verwaltung der Bergarbeiter überzuführen.

Als eine ebenso wichtige Aufgabe betrachtet sie es, die neue freie Unterstützungsstelle auf's kräftigste zu fördern und zu pflegen, durch Beitritt und regelmäßige Einzahlung und reger Theilnahme an der Verwaltung derselben.

Altwasser (Deutscher Kaiser), den 31. März 1895.

Wir begrüßen diese Beschlüsse auf's lebhafteste und drücken unsere hohe Befriedigung aus darüber, daß die Knappenvereine endlich in ihrer Gesamtvertretung die Hand angelegt haben, um in ihren Angelegenheiten Ordnung zu schaffen. Wenn die Knappenvereine überhaupt einen Zweck haben, dann ist es nur der, die inneren Verhältnisse der Bergarbeiterschaft ihres Revlers zu ordnen, zeitgemäß zu reformieren. Nunmehr, da die Knappenvereine begonnen, auch in's praktische Leben einzugreifen, läßt es sich entschuldigen, wenn sie dem Drängen der bergarbeitenden Jugend nach Vergnügungen suchen gerecht zu werden. Doch: Erst die Arbeit, dann das Vergnügen! d. h. erst die Arbeit der Knappenvereine für's ernste Leben, dann der Spaziergang, das Kränzel usw.

Wie wäre es jetzt mit dem Maifest? Wenn die Mitglieder der Knappenvereine sich befreiten, dann würde es imposant werden. Gerade die Bergknappen haben das größte Recht dazu und die größte Pflicht; denn gerade sie erheben am lauteften und auch am berechtigtesten den Ruf nach der Arbeitsunfähigkeit, welchem in erster Linie die Demonstrationen des Maifestes gewidmet sind. Hier ist das Schöne mit dem Nützlichen verbunden. Darum heran, ihr Knappen, aufmarschirt zum Maifest!

Man verzehle, wenn wir am Schlusse wieder auf das praktische Leben der Waldenburger Kameraden zurückkommen. Da ist noch der bergmännische Anzug; das fürchterliche Aerschleber, das über Tage keinen Sinn hat. Was soll das, über Tage sich ein Leder auf den Hintern zu schnallen? Begreift denn kein Mensch, wie lächerlich das aussieht? Und dazu dann den alterthümlichen Bichalo mit dem verriekt aussehenden Federbusch! — Man vergleiche doch einmal zu diesem kindischen Pomp (aufgeblommene Kleidung) die erbärmlichen Löhnen, die 1 1/2 Röhne, die als Vergarbeiter im Waldenburger Revler verdient werden und lege sich die Frage vor: »Habe ich auch einen vernünftigen Grund, auf mein Gewerbe stolz zu sein, mich in der Kleidung so pomphaft und absteckend auszuzeichnen; sind das die paar Böhme werth?« — Wir hoffen, daß die Waldenburger Kameraden endlich diesen Verleibungsblödsinn einsehen und zu den Knappenvereinsvorständen haben wir das Vertrauen, daß sie nächstens auch diesem alten Joype den Garauß machen. Eine Körpererschaft, wie diese in ihren Gesammisungen repräsentieren, hat natürlicher Weise so viel Ehrwürdigkeit und Ehrflus, daß es ihr ein Leichtes ist, das Ueberlebte, Lächerlich Gewordene abzuzun und Zeitgemäßes einzuführen. Sie hat die Macht dazu und somit auch die Pflicht. — Die Vergnügungen haben nur dann einen Werth, wenn man mit Stolz und Befriedigung auf geleistete Kulturarbeit zurückblicken kann.

Den Kameraden ein herzliches Glückauf!

Knappschaffliches.

(Für den Oberbergamtsbezirk Dortmund.)

Bersammlung des Commissions-Bezirks Gelsenkirchen vom 7. April 1895.

Anwesend und vertreten waren 36 Aeltesten, 3 krank und 1 entschuldigt. Es fehlten folgende Aeltesten: Wintzen, Brinkmann, Stehligens, Merlen Joh., Bengthons, Strumf, Wagedes, Stoppel, Hüfel, Kopperz, Semmer, Klster, Wöcker, Kronenberg, Schneider, Thäner und Fromme. Zusammen 17.

Als erster Punkt der Tagesordnung wurde der Bescheld des Königl. Oberbergamts betreffend Beschwerde der Aeltesten gegen die Bewilligung eines Ruhegehalts an den früheren Oberarzt verlesen, und mitgetheilt, daß Recurs dagegen eingelegt sei.

Als 2. Punkt lag eine Beschwerde gegen den Knappschaffs-Vorstand vor. Im Verwaltungs-Bericht für das Jahr 1893 ist ein Passus enthalten, wonach die Vertrauensmänner (Oberältesten) berichtet haben, die meisten Aeltesten wären mit der Einrichtung (Oberältesten) einverstanden.

Die Entwicklung des Bergbaues in den ältesten Zeiten.

(Vortrag, gehalten im Rauffaulschen Alterthumsverein.)

Zu einer Vereinsitzung des Alterthumsvereins in Wiesbaden sprach Herr Stanes über das Thema: »Die Entwicklung des Bergbaues in den ältesten Zeiten.« Aus dem sehr interessanten Vortrage des Redners wäre etwa Folgendes mitzutheilen: Obgleich für uns die Griechen und Römer als die ersten Kulturvölker des Alterthums gelten und sie auch stets in Kunst und Wissenschaft diesen Rang behaupten werden, so nehmen sie doch in manchen technischen Fertigkeiten nicht dieselbe hohe Stellung gegenüber anderen Völkern des Alterthums ein. So auch im Bergbau. In vielen asiatischen, afrikanischen und europäischen Ländern, in welchen sich die Griechen und Römer als Kolonisten oder als Eroberer festsetzten, fanden sie im Bergbau und in der Erzgewinnung eine viel ältere und höhere Kultur vor, als die ihre in der genannten Gegenständen war. Sie lernten erst von ihren Siechtern, von ihren Besiegten. Jahrhunderte, sogar Jahrtausende vor der Blüthe Griechenlands und Roms, zu einer Zeit, wo der Grieche und noch mehr der Römer noch ein unbeschlener halber Barbar war, schürfte der Kleinasiate, der Phönizier, der Hebräer, der Ägypter und der Kelte schon nach dem heiß begehrten Gold, Silber, Kupfer, Eisen und Blei, trieb seine Stollen und Gänge in das harte Gestein, pochte, schleimte und schmolz das Erz und formte aus ihm den edlen Schmuck und die schneidige Waffe. Die Anfänge des Bergbaues mögen aber nicht dem spröden, mit schwachen Steinwerkzeugen schwer zu gewinnenden Erz gegolten haben, sondern der so zuträglichen Speisewürze, dem Salz. In den Salzbergwerken Halleins hat man eine Lebersteine aus uralter vorhistorischer Zeit gefunden, in welcher sich eigenthümlich geformte runde Steine befanden. Diese wird man aus triftigen Gründen als die ältesten be-

kannten Geräte zur bergmännischen Salzgewinnung bezeichnen müssen, als steinerne »Fäusle«. Die ältesten Spuren des Bergbaues auf Erz finden sich im mittleren Asien, in Iran. Jedenfalls wurde das erste Metall in oberirdischem Tagbau und in gelegentlichem Zustande gefunden. Gold und Kupfer mögen die ersten Funde gewesen sein, wogegen das Eisen erst später in die Geschichte tritt. Lange vor den europäischen Völkern kannten die asiatischen Semiten schon das Eisen, man kann annehmen, schon länger als 4000 Jahre vor Christo. Die ersten Nachrichten über die Verarbeitung der Erze beginnen in der Zeit von etwa 3000 Jahre vor Christo. Sie stammen aus Indien, Ägypten und Aegypten. Doch ist die Ansicht falsch, daß die Ägypter zu den ältesten Kennern der Erzgewinnung und Behandlung gehören; man kann vielmehr annehmen, daß die eingewanderten hebräischen Semiten, also die Juden, ihre eigentlichen Lehrmeister in diesen Fertigkeiten gewesen sind. Eine eigenthümlich-interessante Hypothese stellte der Redner auf (oder gab sie aus anderer Quelle wieder) über den Dienst des »goldenen Kalbes«, dem sich aus Aegypten ausgewanderte Juden hingaben. Sie sollen auf ihrer Wanderung das heißbegehrte edle Gold gefunden und ihm die Gestalt des Apis, des ägyptischen Stinbildes der Arbeit und des Feibes gegeben haben, natürlich zum großen Jorne ihres Führers Moises, der das kostbare Symbol zerbrach und — koniszierte. Schon in den ältesten Büchern der Bibel werden die Metalle Kupfer, Eisen und Blei usw. erwähnt, wie auch ihre Fundorte. Die Griechen empfingen das Eisen von den semitischen Phöniziern, während die Römer auf ihren Eroberungszügen nach Norden, besonders bei den Kelten und Iberern, einen hochentwickelten Bergbau und eine weitgehende Kunst der Erzbehandlung fanden. Die alten Schriftsteller rühmen unter Anderen das vortreffliche stählische Eisen. Von Phönizien und Aegypten kam die Kunst der Erzgewinnung nach den großen Inseln des Mittelmeeres, sowie später nach Griechenland, während Truster und Kelten, Iberer

und Britten die Lehrmeister der Römer waren. Erstaunlich ist, wie die alten Völker mit ihren immerhin unvollkommenen Gerüthschäften das harte Gestein durchbrechen und wie sie die Schächte in das Innere der Berge graben konnten. Für uraltes Hilfsmittel, welches noch zu dem gleichen Zwecke bis zur Erfindung des Schlepplubers, des neuen Sprengmittels, dienen mußte, war das sogenannte »Feuersegen«. Man zündete dicht vor dem erhärteten Gestein große Feuer an und goß dann gegen die heiße Felsmasse Wasser oder Effig, wodurch das Gestein mürbe und leichter zu bearbeiten wurde. Auf ähnliche Weise ließ Hannibal durch keltische Bergleute bei seinem berühmten Alpen-Übergange die hindernden Felsen sprengen und die Straße herstellen. Auch in Spanien fanden die Römer den Bergbau in hoher Blüthe, nicht minder in Gallien. Den Karthagern waren schon gewisse Vorkerkungen gegen schlagende Wetter bekannt, auch das sogenannte Röhren des Erzes. Was das heutige Deutschland anbelangt, so fanden die Römer schon z. B. an der Ruhr, blühenden Bergbau. Außer Zinn fanden sie (oder lernten sie vielmehr dort kennen) in Britannien auch schon die Steinkohle, die dort schon zum »Feuersegen« verwandt wurde. Wie so manche Kultur, ging auch die des Bergbaues in den Stürmen der Völkerwanderung in diesen Ländern fast ganz unter, nur die sechsten fränkischen, aen-amnischen und thüringischen Volksstämme hüteten das alte Erbe und schufen sich eine Quelle des Wohlstandes. Hier entstand auch das alte deutsche Bergrecht, welches keineswegs römischen Ursprunges ist. Der Redner verglich zum Schlusse noch die Bergrechtstame der verschiedenen Nationen, sprach von dem Uebergang vom Gemeinbesitz zum fürstlichen Regal, von der Belehnung gegen Erstattung eines Zehnel oder Fünfteltheil des Ertrages, schilberte das Entstehen der sogenannten »Kuxe« und verglich sie mit dem lebhaften Wunsche für das fernere Gedeihen des deutschen Bergbaues.

Auf Grund der vielen Protest-Versammlungen und Beschwerden (als zum Minister) gegen diese Einrichtung, hatten einige Aeltesten beschloffen, dem Königl. Oberbergamt zu Dortmund hierüber Mitteilung in Form einer Beschwerde zu machen. Nach einer längeren Debatte, worin die Aeltesten Schero-Ueckendorf und Kbnig-Gelsenkirchen erklärten, daß sie die Beschwerde nicht unterschreiben würden, wurde dieselbe abgelehnt. Die Aeltesten haben hiermit zugehandelt, daß sie mit dem Verzicht des Vorstandes, sie (die Aeltesten) hätten sich am Schlusse des Jahres 1893 mit der Einrichtung der Oberältesten befreunden, einverstanden sind.

In der Vorstandssitzung vom 4. September 1894 hatten die Aeltesten Krampe, Weiss und Brode gegen diese Passus protestirt und als eine Unwahrheit bezeichnet. Sie beriefen sich hierbei auf die Aeltesten-Versammlung vom 1. November 1893 in Essen, welche sich fast einstimmig gegen die Einrichtung erklärt habe, und weiter auf die Beschwerde der Aeltesten an den Herrn Minister mit 101 Unterschriften, zwei Drittel der Aeltesten. Es wurde den Aeltesten im Vorstand von der Verwaltung erwidert, daß die Sache denn doch nicht gerade so stünde, denn mehrere Aeltesten hätten ihre Unterschrift schon wieder zurückgezogen.

Wenn man nun den Beschluß der Aeltesten der Commission-Gelsenkirchen in Betracht zieht, so muß man sich sagen, die Verwaltung hatte doch Recht, und das Protestiren gegen die Einrichtung der Oberältesten kann bei der Mehrzahl der Aeltesten nicht ernst genommen werden. Beim 3. Punkt Berichterstattung beklagte sich der Aelteste Mittenbruch darüber, daß die Namen der Aeltesten im Vorstande und wie dieselben sich bei den wichtigsten Angelegenheiten verhalten hätten, bekannt gegeben wurden.

Der Aelteste Schero-Ueckendorf suchte die Aeltesten, welche in der Vorstandssitzung vom 11. Dezember für den Posten 30,000 Mark Gerichtslosten gestimmt hatten, zu rechtfertigen und war der Ansicht, dieselben hätten dafür stimmen müssen. Diese Ausführungen fanden bloß bei dem Aeltesten Mittenbruch Beifall, welcher ja auch für die 30,000 Mark Gerichtslosten gestimmt hatte. Die Mehrzahl der Aeltesten sprach sich dahin aus, daß diese 30,000 Mark Gerichtslosten nicht bewilligt werden dürften. Nach Beendigung der Berichterstattung wurde die Versammlung geschlossen.

Die „Genossen“ unter sich.

Herr August Brust in Altenessen wird von der ultramontanen »Westdeutschen Volkszeitung« des Herrn Zuzangel in folgender kräftiger Weise nach Hause geschickt:

»Herr August Brust-Altenessen, der Vorsitzende des Gewervereins christlicher Bergleute, hat sich in der am Sonntag zu Essen abgehaltenen Generalversammlung des Gewervereins für Bergarbeiter bezügliche der Bergarbeiterorganisationsfrage veröffentlicht worden, als solche hinzustellen, die von einem Sozialdemokraten herrührten. Herr Brust hat dabei seine Verwunderung darüber Ausdruck gegeben, daß in der »Westdeutschen Volkszeitung« Arbeiten eines Sozialdemokraten Aufnahme fanden. Wir müssen zunächst dem Herrn Brust die Befähigung sich als Censor über die »Westdeutsche Volkszeitung« zu gerieren vollständig absprechen. Sodann aber auch erklären, daß es den christlichen Grundfäden, die Herr Brust vertreten will, durchaus nicht entspricht, Personen, welche eine, von der seitigen abweichende Ansicht in Bezug auf die Art der Organisation der Bergleute und der Propaganda für dieselbe vertreten, zu Sozialdemokraten zu stempeln. Einen freien Meinungsaustrausch scheint Herr Brust durchaus nicht dulden zu wollen, und müßte er, der als Führer des Gewervereins christlicher Bergleute fungiert, wissen, daß ein solcher nur zur Klärung der Sachlage z. dient. Die »Westdeutsche Volkszeitung« hat keinen Zweifel darüber bestehen lassen, daß sie selbst im Großen und Ganzen mit den in jenen Artikeln gemachten Ausführungen nicht einverstanden ist, und wenn Herr Brust die von der Redaktion gemachten Bemerkungen gelesen und richtig erfaßt hätte, würde er wohl die unbefonnenen und total falschen Neußerungen nicht gethan haben, die er vom Stapel zu lassen für nothwendig gehalten hat. Herr Brust hat durch dieselben bewiesen, daß es bei ihm an Unterscheidungsvermögen sehr mangelt und daß er nicht die ausreichende Fähigkeit besitzt, in der Organisationsfrage die Rolle auszufüllen, die er übernommen hat. Der Erfolg, den bisher die mit großem Apparat in Szene gesetzte Agitation für den Gewerverein christlicher Bergleute gehabt hat, ist ein sehr geringer, wenn man bedenkt, daß dem Gewerverein erst an 4000 Bergleute beigetreten sind, und für diese Thatsache ist wohl der Hauptgrund darin zu suchen, daß Herr Brust nicht über die Eigenschaften verfügt, die zur Schaffung eines so wichtigen Werkes, wie es die Organisation der nach vielen Tausenden zählenden christlichen Bergleute ist, unbedingt erforderlich sind. Wir sind stets für die Wahrung und Förder-

ung der wohlverstandenen Interessen der Bergleute sowohl, als auch der Arbeiterklasse überhaupt thätig gewesen und werden es auch ferner sein, aber eine Bevormundung werden wir uns in dieser Hinsicht niemals, am allerwenigsten von Leuten gefallen lassen, die von der Art und Weise, wie für eine thätigste Verbesserung der wirtschaftlichen und sozialen Lage der Arbeiter gewirkt werden muß, so gut wie nichts verstehen.«

»Brust wird, wenn er einen selbstständigen Standpunkt vertreten will, noch öfter Gelegenheiten haben, von den ultramontanen Zeitungen sich gehörig abblümmeln zu lassen. Sobald derselbe mit seinem Gewerverein Forderungen stellt, dann werden die ultramontanen Blätter ihn einen »falschen Propheten« »Hepapostel« und »Unstüzler« heißen.

Zu dem Grubenunglück.

welches wir in der Nr. 13 aus Amerika meldeten, wird der »N.-Y. Volkszeitung« u. a. geschrieben:

»Als die Explosion erfolgte und der Boden auf welle Entfernung hin erschüttert wurde, organisierte Superintendent Bradley sofort eine Rettungs-Expedition und suchte in den Schacht einzubringen. Es war dies ein schwieriges und gefährliches Unterfangen, denn alle Gänge waren verstopft und bei jedem Versuch die Trümmer wegzuräumen, stürzten neue nach. Nach dreistündiger angestrengter Arbeit brachte man zwei Leichen an die Oberfläche, wo sich inzwischen zahlreiche Familienangehörige der verunglückten Arbeiter eingefunden hatten und bei Ankunft der Leichen in laute Wehklagen ausbrachen. Die ganzen Förder-Anlagen am Einstiegschacht sind zerstört und einige Leuten erlitten, da sie kurz vor der Explosion den Schacht verlassen hatten, noch auf dem Helmweg Verletzungen von den umherliegenden Trümmern. Superintendent Bradley berief sofort Verzte von Coanston, doch konnten dieselben bei den aus der Grube Besörderten nur konstatieren, daß der Tod eingetreten sei. Die Leichen wurden in der Werkstätte des Grobshmieds niedergelegt, die als Morgue dienen muß. 63 Mann kamen bei der Explosion um, von denen 51 verheiratet waren und große Familien hinterlassen. Etwa 30 waren Mitglieder der U. D. U. W. und sind mit je Dollar 2000 versichert.

Aus dem Kreise der Kameraden.

Gelsenkirchen. Unseren Lesern ist bekannt, daß wir in Nr. 11 d. Btg. aus »Lotta de Klasse« eine Tabelle von Grubenunglücksfällen der letzten 20 Jahren veröffentlichten. Unsere damalige Bemerkung dazu, daß die Tabelle keineswegs auf Vollständigkeit Anspruch habe, weil aus dem Oberbergamtsbezirk Dortmund der Tabelle schon allein 20 größere Grubenexplosionen fehlten, wobei zusammen über 400 Bergknappen das Leben verloren, veranlaßte unser Bruderorgan, den in Iwidau erscheinende »Glückauf« zu der Bemerkung, daß der Tabelle eine Reihe größerer Grubenunglücksfälle, welche im Königreich Sachsen stattgefunden, ebenfalls fehlten. Der für West- und Südböhmen erscheinende »Volkswille«, welcher ebenfalls die Tabelle veröffentlichen, bemerkt dazu: »Dieser Bericht ist äußerst unvollständig. Es fehlen die Katastrophen von Dollinger (Duz), Pluto (Wies), Anta (Ungarn), Mähr.-Ostrau z. Die unzähligen kleineren Unfälle, bei welchen bloß 1 oder 2 Menschen um ihr Leben kamen, sind gar nicht erwähnt. Aus diesen lüdenhaften und unvollständigen Ausweisen einer Branche können wir aber entnehmen: wie riesig groß die Zahl Jener ist, die der menschenmördernde Kapitalismus verschlingt.«

Gelsenkirchen. Unsere Revision ist verworfen. Am 8. April standen am Reichsgericht in Leipzig unsere beiden Strafsachen zur Verhandlung. Sowohl der Staatsanwalt, wie auch wir hatten Revision gegen das Erkenntniß vom 20. Dezember (Verleibung des Knappschaffsvorstandes) sowie auch gegen das vom 15. Januar (Aufreizung zu Gewaltthatigkeiten) eingelegt. Leider hat der oberste deutsche Gerichtshof unseren Einwendungen kein Gehör geschenkt; die Berufung wurde verworfen; Es bleibt demnach bei der alten Entscheidung, wonach wir 7 Monate hinter den schwedischen Gardinen über unsere Sünden nachzudenken haben. — Mittlerweile sind noch 3 Strafsachen gegen uns anhängig gemacht und werden wir uns wohl bald der »deutschen Freiheit« entzogen finden. Nach alten Erfahrungen zu schließen, wird es uns nicht lange mehr vergönnt sein, das Verbandsorgan zu leiten, nun, in die Presse tritt ein anderer, wir halten den alten Kurs bei.

Gepler. Die Bergleute der Zechen Wilhelmine Victoria Schacht 2 und 3 befinden sich in trauriger Lage. Auch nicht in einem einzigen Monat des vor. Jahres sind die vollen Schichten verfahren worden, im Ganzen mußten wir 49 Schichten feiern, rechnen wir für jede Schicht nur 3 Mt., dann macht das einen Lohnausfall von ca. 150 Mt. Was dieser Ausfall bei den ohnehin so schlechten Löhnerhältnissen für den Familienvater, für die Familie ausmacht, brauchen wir wohl nicht erst

näher darzulegen. Dieses Jahr scheint es noch viel schlimmer zu werden; im Januar wurden acht, im Februar vier, im März fünf Feiertagen eingelegt. Bismarcks Geburtstag mußten wir schon wieder feiern. Also bis jetzt in diesem Jahre schon achtzehn Feiertagen. Und wie dabei auf die Böhne gedrückt wird, läßt sich kaum sagen. Feiertagen über Feiertagen sind in allen Kohlenrevieren eingelegt worden, aber wohl bei keiner Bege ist so viel gefeiert worden als bei obengenannten. Besitzer der Bege ist Barquier Fleischhauer. Diese »Kameraden« haben es lediglich nur darauf abgesehen, möglichst hohe Dividenden zu erzielen. Wenn es nicht bald anders wird, gehen tausende Bergarbeiterfamilien zu Grunde, während es die Begebesitzer verstehen, den Preis der Kohle auf der Höhe zu halten. Es muß sich zum Besseren wenden, lange kann es so nicht weiter gehen.

(Wenn die Bergleute die Einigkeit der Grubenbesitzer erlernen, dann würden sie jedwede Restriktion gewisser Leute energisch zurückweisen und statt sich gegenseitig wegen »christlich« und »nichtchristlich« anzusehen, sofort dem Verbands deutscher Berg- und Hüttenarbeiter beitreten. Nur eine mächtige Organisation vermag es, die Begebesitzer zu veranlassen bessere Zustände zu schaffen. D. N.)

**Sodum.** Ein den Wünschen der Bergleute, entgegenkommender Beschluß ist in der jüngsten Vorstandssitzung des Allgemeinen Knappschaftsvereins gefaßt worden. Man hat erklärt, auf den Anspruch der Verjährung denjenigen Ansprüchen gegenüber verzichten zu wollen, die auf Auszahlung der Reichsrente neben der Knappschaftspension erhoben werden. Dadurch wird den Knappschaftsinvaliden, die Anspruch auf Auszahlung beider Renten erheben wollen, die Nöthigung, selbst einen Prozeß anzustrengen, erspart. Sie können nun, ohne eine Verjährung ihrer Ansprüche befürchten zu müssen, den Ausgang der bereits anhängigen Prozesse abwarten.

**Sodum.** Die Stadt hat bei der Klasse des Allgemeinen Knappschaftsvereins eine Anleihe von 3400 000 M. erhoben. Der Zinssfuß betrug 4 Prozent. Jetzt ist derselbe auf Antrag der Stadtverwaltung um 1/2 Prozent erniedrigt worden, wozu der Vorstand des Allgemeinen Knappschaftsvereins in der letzten Sitzung seine Genehmigung erteilt hat. — Wie wäre es, wenn die Zinsen der Reichsschulden ebenfalls erniedrigt würden? Die Fleischhauer und Rothschild's könnten unserer Meinung nach, auch etwas thun. — Der preussische Staat allein hat mehr als 6 Milliarden Schulden. Im Jahre 1892-93 war die preussische Staatsschuld 6239 839 529,93 Mark. Im Jahre 1893-94 stieg dieselbe bis zur Höhe von 6308 098 953,54 Mark.

**Sodum.** Die Knappschaftsberufsgenossenschaft hat im Jahre 1894 die Summe von 8285,424 Mark aufbringen müssen, oder 336,342 Mark mehr, als im Vorjahre. Bei der Section 2 (Wochum) belief sich die Zahl der versicherten Personen auf 153,930, von denen 367 (gegen 451 im Vorjahre) zu Tode kamen. Dauernd wurden theilweise erwerbsunfähig: 1559 Personen, völlig erwerbsunfähig 150, im ganzen wurden 2355 Unfälle entschädigt; zur Anmeldung gelangten 16,205 Unfälle. An Entschädigungen wurden gezahlt 2,855,985 Mark, gegen 2,544,134 Mark im Vorjahre. Im Verleiche der gesamten deutschen Knappschafts-Berufsgenossenschaft sind 784 Bergleute bei der Ausübung ihres Berufs verunglückt, gegen 920 im Vorjahre. — Die Ziffer der Todesfälle hat sich vermindert; sie ist aber doch noch immer erschreckend hoch. Die schwarzen Diamanten kosten viel Blut und Thränen!

## Achtung Kameraden!

Es ist sofort die Agitation für den internationalen Congress der Bergleute, welcher am 15. Juni in Paris stattfindet, aufzunehmen.

**Essen.** In der am Sonntag, den 7. April ds. Js. im Kroh'schen Lokale stattgehabten Vertrauensmänner-Beisprechung, behufs Verathung über die Beschickung des internationalen Bergarbeiter-Congresses, waren folgende Orte vertreten: Essen, Steele, Oberhausen, Alteneisen, Carnay und Altendorf (Mittelrand). Beschlössen wurde, den am 3. Juni ds. Js. in Paris stattfindenden internationalen Bergarbeiter-Congress zu beschicken; in Aussicht wurde Kamerad Mühlenthat genommen. Falls Mühlenthat a. d. N., welches nicht vertreten war, selbstständig einen Delegirten hinzuzulassen beschließt, so wird nach Erklärung des Oberhausener Vertreters Oberhausen sich Mühlenthat anschließen. Ein Antrag dahingehend, daß alle zwei Jahre nur ein internationaler Congress stattfinden soll, fand einstimmige Annahme. Ferner wurde einstimmig Protest gegen den bisherigen Abstimmungsmodus auf den internationalen Congress erhoben. Ein Antrag auf Aenderung des betr. Modusses, im Sinne der bekannten kontinentalen Wünsche, soll eingebracht werden.

**Genue.** Auch im hiesigen Revier fängt es an zu dümmern. Als anfangs der Verband deutscher Berg- und Hüttenarbeiter ins Leben trat, da waren es Hunderte die demselben sofort beitraten. Es war dieses aber nur ein Auslösen des Feuers, welches durch Restriktionen und falscher Vorurtheile sehr bald erlosch; eine kleine Kerntruppe blieb uns aber. Die falschen Vorurtheile scheinen indessen aus den Köpfen der Bergleute geschwunden zu sein. Seitdem die Agitation für den christlichen Gewerksverein eintrat, da meldeten sich die Bergleute hiesiger Gegend sehr zahlreich zum Verbands deutscher Berg- und Hüttenarbeiter resp. als Zeitungsabonnenten. Am Sonntag, 7. April fand im Lokale des Wirths Herrn Boum hier selbst eine gut besuchte Bergarbeiterversammlung statt, zu welcher der Verbandsvorsitzende A. Schröder und F. Wranzenberg das Referat übernommen hatten. Die Ausführungen derselben fanden reichen Beifall. Eine Anzahl Kameraden, die früher schon den Verband angehört hatten, demselben aber im Laufe der Zeit aus nichtigen Gründen mitgetreten waren, meldeten sich zur Neuaufnahme. Bravo!

**Portmund.** Eine interessante Lektüre, namentlich für die Bergleute, dürfte der Geschäftsbericht der Auenberg'schen Aktiengesellschaft für Bergbau und Hüttenbetrieb pro 1894 sein. Es heißt darin: »Von unserer Belegschaft wurden im Mittel arbeitsfähig 3 959 Schichten verfahren gegen 3 800 im Vorjahre, und entfielen auf den einzelnen Arbeiter pro Jahr 299 Schichten gegen 305 pro 1893. Der durchschnittliche Jahresarbeitsverdienst stellte sich auf 1 007,80 Mark, ist somit um 1,2 Proz. gesunken, während der erzielte Durchschnitts-Schichtlohn um rund 1 Proz. stieg, was dem um 0,75 Proz. erhöhten Effekte zuzuschreiben ist.« Der Geschäftsbericht straft also hier die Fabel der Begeverwaltung, daß die Arbeitslust und

Arbeitsleistung der Bergleute sich verringert hätten, entschieden lägen. Nebenfalls dürfte eine Besserung der Abbaubehältnisse oder sonstige günstige Momente den Ertrag der Arbeit gesteigert haben, ebensio, wie Verschlechterung dieser Faktoren das Fallen des Arbeitsvertrages bedingt. Der Bericht fährt fort: »Unsere Selbstkosten wiesen eine Erhöhung von 1,732 Proz. aus. Der Durchschnittserlös für Kohlen stieg um 2,4 Proz., während derjenige für Holz eine Einbuße von 1,67 Proz. erlitt. Der Kohlenverbrauch stellte sich um 6 Proz. geringer.« Also Steigerung der Kohlenpreise, während der Jahreslohn der Bergleute gefallen ist. Der Geschäftsbericht führt dann eine Reihe sehr umfangreicher Neuanlagen und Ausbesserungen auf und schlägt zum Schluß vor, nachdem große Summen für Abschreibungen, Reservefonds, Verwaltungsrathstatistiken usw. abgezogen sind, pro Aktie eine Dividende von 525 Mark zu verteilen. Der Aktionär, der also im Jahre weiter nichts zu thun hat, als einmal einen Kupon abzuschneiden, »verdient« die Hälfte des Lohnes, den der Bergmann im Jahre für tägliche, angestrengte, lebensgefährliche Arbeit erhält. Das nennt man dann »Ordnung«.

**Wolg.** Ein schnelles Regiment ist nach dem 1. April auf Schacht Kaiserstuhl 2 eingetreten. Es wurden nämlich am 2. April nicht weniger als 74 Bergleute mit 1 bis 1,50 Mark bestraft; sehr Wenige wurden nur mit 1 Mark, die Meisten mit 1,50 Mark bestraft. Wir können nicht annehmen, daß die erste Aprilnarretei oder der Bismarcksummel Schuld daran sind, daß die maßgebenden Herren von Kaiserstuhl mit einem Male aus dem Häuschen gerathen seien. Die Gefahr liegt also nahe, daß auch in Zukunft in dieser Weise gehandelt wird und dieses in einer Zeit, wo die Wirthschaftsvorlage noch kein Gesetz ist. Wird dieselbe durch Beihilfe des Centrums zum Gesetz erhoben, dann wehe uns Bergleuten; eine Kritik gibt es dann nicht mehr.

**Sommern.** Am Sonntag, den 7. April fand im Lokale des Wirths Herrn Buhr eine gut besuchte Bergarbeiter-Versammlung statt. Otto Hue hatte das Referat über die »Agitation des christl. Gewerksvereins«, und »Nutzen der verkürzten Arbeitszeit« übernommen. Die Ausführungen des Redners fanden reichen Beifall. Wir sind überzeugt, daß der Zuwachs für unseren Verband in Zukunft kein geringer sein wird.

## Rundschau.

— **Wieder einmal aus der Schule geplündert** hat im preussischen Herrenhause ein »Ebelster« Graf v. Frankenberg äußerte sich in Betreff der Pläne der Konserverativen und Freikonserverativen gegen das geltende Reichswahlrecht nach dem stenographischen Bericht folgendermaßen:

»Wir feiern in diesem Jahre das 25jährige Jubiläum der Entstehung des deutschen Reiches. Ich hoffe doch, daß dadurch die patriotische Flamme in den deutschen Herzen so angefaßt werden kann, daß wir über das Glend des heutigen Reichstages, der hoffentlich nur noch kurze Zeit zusammen bleiben wird, hinwegkommen, daß wir dann Neuwahlen bekommen werden, die wieder einen deutschen, wahrhaft deutschen Reichstag nach Berlin senden, — und mit diesem wird dann verhandelt werden können, um ein anderes Wahlgesetz für das deutsche Reich zu bekommen. Denn mit dem jetzt geltenden können wir nicht bestehen.«

Die Junker und Jodber können nicht »bestehen« bei dem jetzt geltenden Wahlgesetz, obwohl dieses ihnen maßlose Vereicherung eingebracht hat. Sie wollen ganz freie Bahn für ihre Buge gegen den Volkswohlfund. Doch da ist dann das deutsche Volk auch noch da, welches die agrarischen Pläne herzhast durchkreuzen wird.

— **Ueber den Congress der französischen Grubenarbeiter zu Lens** worüber wir in der vor. Nr. kurz berichteten, ist noch Folgendes nachzutragen: Es waren 76 000 Bergleute vertreten. Davon entfielen 35 000 auf das Kohlenbecken des Pas de Calais, 17 000 auf das Loiredepartement, 10 000 auf das Norddepartement, 7 500 auf das Aveyrondepartement, während die übrigen sich auf die Departements Tarn, Tere, Cantal, Gard, Herault, und Allier vertheilten. Der Punkt 1 der Tagesordnung handelte von dem Gesetz, betreffend die Gruben-delegirten. Dasselbe schreibt vor, daß jede Grube, zweimal monatlich zu besichtigen ist, was bei der Größe der Bezirke, die den Delegirten überwiegen sind, zwölf Arbeitstage in Anspruch nimmt. Danach ist auch das Gehalt der Delegirten bestimmt, die Grubenarbeiter sind und von ihren Kollegen gewählt werden. Am leben zu können, müssen sie die übrige Zeit als Grubenarbeiter thätig sein, wodurch ihre Unabhängigkeit den Grubenbesitzern gegenüber natürlich stark beeinträchtigt wird. Am diesem Uebelstande abzuhelfen, hat nun der Congress beschlossen, es sei dahin zu wirken, daß das betreffende Gesetz in dem Sinne abgeändert werde, daß den einzelnen Grubendelegirten je ein Aufsichtsbereich überwiesen wird, der 24 Tage in Anspruch nimmt, weil dadurch die Delegirten entbunden wären, als Arbeiter thätig zu sein, und ihre Unabhängigkeit den Grubenbesitzern gegenüber gewahrt wäre. Gleichzeitig wurde noch einer längeren Diskussion auf Antrag des Kameraden Calvignac beschlossen, und zwar mit 71 gegen 46 Stimmen, es sei den Grubenarbeitern fremder Nationalität das Recht zu geben, an der Wahl der Grubendelegirten theilzunehmen, da, wie Calvignac mit bemerkte, dieselben ebenso interessiert an der Sicherheit der Gruben sind, wie die französischen Arbeiter.

— **Die Generalversammlung der sächsischen Kameraden.** Der Verband sächsischer Berg- und Hüttenarbeiter hatte, wie unseren Lesern aus Nr. 12 u. Zg. bekannt ist, am 31. März d. J. seine ordentliche Generalversammlung nach Ernstthal abgehalten. Dieselbe wurde aber behördlich verboten, weil der Verband über Rechte der Persönlichkeit verlustig erklärt, also aufgelöst worden sei und seinem hiergegen erhobenen Rechtsmittel aufstehende Kraft nicht beigelegt werden könne. Wenn die Arbeiter, in ihrer großen Masse, allerorts den Fachorganisationen beitreten würden, dann würde der heutige Staat, resp. dessen Vertreter sich hübsch hüten, in dieser Weise vorzugehen; die Gesetze würden wenigstens dahin abgeändert, daß es den Herren nicht möglich wäre, so vorzugehen.

— **Englische Kohlen.** Nach dem eben veröffentlichten Blaubuche wurden im Gebiete des Vereinigten Königreichs im Jahre 1893 nicht weniger als 188,277,525 Tonnen Kohlen gefördert, die größte Anzahl, die jemals in einem Jahre erreicht wurde. Die Zahl der im Jahre 1893 im Kohlenbergbau beschäftigten Personen beläuft sich auf 739,007, von ihnen verloren im vorigen Jahre 1127 durch Unfälle ihr Leben.

— **Millionäre und ihr Lebensalter.** Man schreibt der »Frankf. Ztg.« aus London: Im Laufe des ersten Jahres sind in England vier Pfund-Millionäre gestorben, Leute, die testamentarisch mehr als 20 Mill. Mark hinterlassen haben, eine, auch für England, ziemlich hohe Zahl. Dazu kommen neun Personen die bei ihrem Tode ein jeder ein Vermögen von 10 bis 20

Millionen Mark aufwiesen. Es mag in zulehenden Kreisen einige Genugthuung bereiten, daß die großen Sorgen, die solche Besitzthümer mit sich zu bringen pflegen, doch nicht immer so gar aufreibender Natur sind, wie man wohl annimmt. Die 23 Pfund-Millionäre, die im Laufe der letzten 6 Jahre und in den ersten 7 Monate des Jahres 1894 in England verstorben, erreichten ein Durchschnittsalter von 75 Jahren. Einen derselben ließen seine Sorgen sogar auf 90 Jahre kommen. Es scheint demnach ein gar empfehlenswertes Mittel, um ein solches Alter zu erreichen: — Millionär zu werden.

**Der Staub,** den unsere Frauen in ihrer Häuslichkeit so grimmig verfolgen, spielt in dem Haushalte der Natur eine bedeutende Rolle. Wahrscheinlich ist es der Mehrzahl unserer Leser nicht bekannt, daß es ohne Staub keine Wolken gäbe. Die kleinen in der Luft vorhandenen Staubtheilchen sind die Kerne, an denen sich der Wasserdunst ansetzt — ohne solche Kerne tritt bei der Abkühlung feuchter Luft weder Nebel noch Wolkenbildung ein. Auch die blaue Färbung des Himmelsgewölbes ist ein Werk des Staubes. Die kleinen Körpertheilchen, welche die Luft erfüllen, zerstreuen die Lichtstrahlen, und zwar zerstreuen sie von den sieben farbigen Bestandtheilen des weißen Sonnenlichtes am meisten die blauen Strahlen. Das blaue Licht entspricht nämlich den kürzesten Lichtwellen, bei den sechs anderen Lichtarten sind die Wellen länger. Die in der Atmosphäre vorhandenen Staubtheilchen sind nun schon zu klein, um bei längeren Lichtwellen zu reflektieren, aber groß genug, um dies bei den kürzesten zu thun. So kommt es, daß wir über uns alles in blauem Lichte sehen.

## (Eingefandt.)

Wir leben in der schönen Fastenzeit, die uns alle zur Reue und Buße mahnt, die ultramontane Gelsenkirchener Zeitung scheint dieses nicht zu wissen. Statt das dieselbe sich für die bereits eingetretene öserliche Zeit vorbereitet, verharret sie doch in ihrem bekannten Lügenfaktter. Ueber die polzeitliche Auflösung der Versammlung des in Gelsenkirchen tagenden Arbeiter-Bildungs-Vereins berichtet dieselbe, daß nur 5 Personen insgesammt erschienen seien. Es waren 5 Nichtmitglieder als Gäste anwesend und deshalb wurde die Versammlung aufgelöst. Die ultramontane Gelsenkirchener Tante weiß dieses genau; dieselbe zieht trotzdem die Lüge vor um den Arbeitern eins anzuhängen. Und das in einer Zeit, in der fromme Christen in Sad und Mitle für ihre begangenen Sünden Buße zu thun haben. Praktisches Christenthum!

## Deutlich.

(Eingefandt. \*)

»Zahlstellen haben wir schon überall!«  
Spricht stolz ein Herr vom christlichen Verein.  
Doch fragen wir nach ihrer Mitgliedschaft,  
Meint kleinlaut er: »Die wird sich finden schon? —

Sich finden schon? — Ja wie, und wo, und wann? —  
Verzeihung, lieber Herr, wir zweifeln sehr,  
Daß auf der Suche nach der Mitgliedschaft  
Euch Fingerglück jemals erblihen wird.

Und fragt ihr uns warum? Ei nun, darum,  
Weil Dummheit lieber hinter'm Ofen hockt,  
Gebete spricht und auf den Himmel hofft,  
Als Beitrag zahlt und eig'ner Kraft vertraut.

Die klugen Knappen aber wenden euch,  
Verachtungsvoll den Rücken zu, wonicht,  
So spotten sie des lächerlichen Thuns,  
Und nennen Küster euch und sonst noch was.

Recht haben sie im ersten Fall, denn ihr,  
Die auch wie sie mit Hammer und mit Hau  
Im Bergwert schafft, fäet jetzt die Drachenfaat  
Der Zwittertracht wiederum in Bergmannsreihn.

Und wenn sie spotten über euch voll Hohn,  
So haben wieder Recht sie, denn ihr seid  
Strohpudden nur, die man an Drähten zieht  
Zum Ruderdienst, zum Dienst für's Kapital.

So treibt denn dieses jämmerliche Spiel  
Von Dummheit und Verätherei, doch hofft  
Erfolge rich für euren Wechselbalg,  
Getaufet: »Christlicher Gewerksverein.« —

\*) Wegen Anhäufung des Materials längere Zeit zurückgestellt.

## Aufruf!

**Zügenderrund.** Kameraden und Arbeiter! In Nr. 11 des Verbandsorgans erklärten wir, daß unerseits die Wirthschaft Dennemarck gesperrt ist. Wir hoben besonders hervor, daß der Sieg auf unserer Seite sein müßte, weil wir nichts zu verlieren haben, selbst wenn der Kampf zehn Jahre lang dauern würde. Die Besitzerin der Wirthschaft, Frau Dennemarck sucht jetzt mit allerlei Mitteln zu kämpfen. Dieselbe stellt sogar die Behauptung auf, daß sie um Zahlstellenversammlungen gar nicht befragt worden sei. Es kann dieses aber durch mehrere Zeugen bewiesen werden. Kameraden und Arbeiter! laßt Euch durch dergartige Ausreden nicht verführen; sucht auch nicht unnöthiger Weise mit der Frau Wirthin zu zanken. Das Beste ist, einfach nicht hinzugehen.

Alle Kameraden müssen es sich, zur Aufgabe machen, ihre gelieferten Zeitungen nicht zu vernichten, sondern an ihre Mitarbeiter und Freunde abzugeben. Unsere Zeitung muß dazu dienen, in die noch dunklen Köpfe Licht zu bringen und die Kameraden unserer Organisation zuzuführen. Unsere Zeitung muß den Gleichgültigen zeigen, welcher Weg zum Ziel, ein besseres Dasein, führt; sie muß ihm zeigen, den Weg einzuhalten, nicht links, noch rechts ab zu bringen. Also Freunde thut eure Pflicht, eure Mühe wird durch das spätere Wohlergehen der Gesamtheit aller Menschen reich belohnt.

Die Vertrauensleute.

**Briefkasten.**

Nach Strass. Wir hätten von Dir erwartet, daß die Beschlüsse der letzten General-Versammlung unseres Verbandes Dir nicht so schnell aus dem Gedächtnis entschwunden wären. Nach diesem Beschlüsse dürfen wir keine Geschäftsanzeigen aufnehmen. Die Delegierten zu dieser General-Versammlung haben bei dieser Beschlüßfassung ganz richtig gehandelt. Bei einem einmaligen Erscheinen in der Woche bedarf unsere Zeitung den festigen Raum ohne nebenbei noch großartige Geschäftsanzeigen aufzunehmen.

F. F. in Wittau. Ihre Anfrage ist sehr zeitgemäß und nicht, wie Sie befürchteten, verfrüht. Lesen Sie unser Organ, sowohl diese Nummer wie auch die vorige, dann werden Sie finden, daß unsere Kameraden in Essen schon Stellung zu dem internationalen Kongress genommen haben. Wir raten auch Ihnen, in der durch Essen vorgezeichneten Weise vorzugehen, Vertrauensmänner-Zusammenkünfte zu arrangieren und hier Kandidaten aufzustellen. Auch Anträge zu dem Kongress dürfen Sie noch weiter formulieren, obgleich die Anträge der deutschen Kameraden dem internationalen Komitee bereits eingereicht sind und in der am 15. d. Mts. in Brüssel stattfindenden Konferenz zur Berathung kommen. Anträge die nicht direkt auf alle Länder Bezug haben sollen dem internationalen Kongresse nicht vorgelegt werden; dieselben gehören vielmehr zum nationalen Kongress. Also frisch ans Werk, es ist keine Zeit zu verlieren. Mit Glück!

Nach Albaden. Sie haben das Recht, die Artikel unserer Zeitung zu kritisieren; ein Jeder hat sogar die Pflicht dazu.

Sie dürften aber wissen, daß anonyme Kritiker bei uns keine Beachtung finden.

Für den Verband gingen ein:

- Dekel, F. R. 27.— Calbe a. d. S. 7.80. Altmasser, W. St. 37.80. Bochum 2, M. R. 5.— Vinden, W. R. 52.— Ober-Hermendorf, G. M. 41.40. Ober-Waldenburg, F. R. 18.35. Hanpflasse, J. V. 11.10. Weißstein, W. L. 15.90. Staßfurt, A. R. 10.10. Liebersdorf Elter 9.00. Hombruch, J. V. 13.— Bredenscheid, F. S. 26.60. Essen, J. M. 30.90. Hoffstebe, 17.80. Schüttele, F. Sch. 27.— Laer, M. W. 13.50. Kirchhörde, A. R. 15.— Waldenburg, V. Sp. 51.55. Gamme, G. R. 10.20. Mönchshagen, W. M. 13.50. Döhls, G. Sch. 12.— Melderich, D. M. 43.38. Niederstüter, G. S. 22.— Rüdinhagen, F. G. 17.10. Westrich, A. R. 12.65. Schonnebeck, J. G. 13.50. Lüdlemberg, S. L. 21.— Wätern, A. G. 20.— Ewing, Th. R. 20.10. Marren, F. W. 30.— Bruch, F. S. 27.— Kalkenhardt, A. R. 26.50. Rothenbach, J. R. 20.— Jellhammer, J. G. 33.70. Calbe a. d. S. J. 6.50. Harpen, D. R. 12.— Witz-Naaf, F. W. 9.— Stodum, J. R. 45.— Herne, C. G. 14.60. Durchholz, G. Sch. 28.20. Reddinghausen, F. V. 27.— Dahlhausen 1, J. Sch. 23.80. Altmasser, W. St. 25.30. Eidel, J. W. 9.— Liebersdorf, E. S. 4.40. Wilhelm, F. Sch. 14.50. Weißstein, W. L. 22.— Brechten, F. L. 20.— Kirchhörde, A. R. 15.— Neu-Salzbriun, C. V. 34.20. Braubauerstraße, J. R. 8.— Bochum 1, J. M. 3.60.

Für die Druckerei gingen ein:

- Gelsenkirchen, F. 2.75. Gortermark, A. W. 2.— Gelsenkirchen, G. W. 6.— Vinden, F. R. 21.— Wattenfeld, G. 20. Essen, J. M. 6.— Katernberg, M. 0.40.— Bredenscheid, F. S. 1.80. Hoffstebe, J. R. 2.80. Dortmund, L. Sch. IV. 10.20. Gatterscheid, S. 3.60. Sprockhövel, G. M. 3.20. Gelsenkirchen, F. W. 3.— Gelsenkirchen, J. 2.— Gelsenkirchen, E. R. 0.75. Eppendorferheide, V. B. 6.— Lüdlemberg, M. 3.20. Bochum, A. B. 3.80. Dortmund, S. Sch. 0. Witz-Naaf, F. W. 1.20. Gelsenkirchen, G. L. V. 32. Gelsenkirchen, A. 120.96. Essen, A. B. 5.95. Katernberg, 4.20. Wilhelm, F. R. 20.— Essen, A. R. 0.50. Gelsenkirchen, E. R. 0.75. Senftenberg, G. R. 10.—

Für den Buchhandel gingen ein:

- Gelsenkirchen, J. W. 1.90. Zaborge, J. R. 0.90. Ewing, F. W. 10.50. Bredenscheid, F. S. 6.25. Harpen, D. 0.70. Wilhelm, J. M. 2.— Bommern, F. 3.76. Gelsenkirchen, J. W. 16.47. Gelsenkirchen, F. W. 29.09. Lüdlemberg, G. 4.10. Gelsenkirchen, J. W. 0.85. Ewing, L. F. 3.12.

Diverse Einnahmen:

- Vinden, Ueberfluß vom letzten Consumfest 50.— Gelsenkirchen, F. W. 0.50. Rüdinhagen, F. G. 3.20. Gelsenkirchen, F. W. 1.60. Holthausen, F. S. 9.10. Gamme, G. R. 6. Essen, Gerichtsasse 13.— Gelsenkirchen, J. W. 1.15. Bochum, 1. April 1895.

J. Meyer, Cassirer, Dorstenerstr. 53.

**Oeffentl. Bergarbeiter-Versammlungen**

Sonntag, den 14. April.

Dortmund.

Nachmittags 3 Uhr, im Lokale des Wirths Reichelt (früher Holkamp), Belenstraße 25.

Tagesordnung:

Die deutsche Gewerkschaftsbewegung und die Umsturzvorlage. Referent: Dr. Fr. Lütgenau.

Montag, 15. April [Ostertmontag].

Essen a. d. R.

Morgens 11 Uhr, im Saale der Wwe. Fraß.

Tagesordnung:

- 1. Die Umsturzvorlage und ihr Einfluß auf die Gewerkschaften.
- 2. Knappschäftliches.

Referenten: S. Schilde-Dortmund und J. Meyer-Bochum. Zu dieser Versammlung wird 10 Pfg. Entree erhoben.

**Internationale Bergarbeiter-Angelegenheiten.**

Wie in vor. Nr. mitgeteilt wurde, findet am 15. April in Brüssel, entweder in der Maison du Peuple oder in dem Royal Hotel du Nord eine Versammlung des internationalen Comites statt um die Tagesordnung für den am 3. Juni in Paris stattfindenden internationalen Bergarbeiter-Kongress festzustellen. Unsere Kameraden sind hiermit aufgefordert, sich allerorts mit dieser Angelegenheit sofort zu befassen, es darf nicht alles auf den letzten Tag hinausgeschoben werden.

**„Ein 1. Mai auf dem Lande.“**

Maifestspiel in einem Bild von F. R. Porto 3 Pfg. 8 Bücher als Rollen 80 Pfg. Preis 10 Pfg. Porto 5 Pfg. 100 Zeitbücher 5 W. 50 Pfg. Preis 10 Pfg. Porto 50 Pfg.

Jerner Maifeier empfehle: Maitied, Rusil von Deb, für 1 Singst. 75 Pfg. Groß an den ersten Mai, von Strzelewicz für Männerchor Partitur 140 Pfg. a Stimme 15 Pfg. dasselbe für 1 Singst. 75 Pfg. Die heilige Allianz der Völker, Lied für Männerchor von Werwanger, Rusil von Deb. Partitur 40 Pfg., a Stimme 15 Pfg. Kavachol, oder das Maifeier (Sozialistenlieder). Satyrisches Gegenwartsbild mit Gesang in 1 Akt von P. Gent. Preis 40 Pfg. Porto 3 Pfg. (8 Bücher als Rollen mit Porto 2,60 Mk., Rusil 1,55 W.) Katalog gratis und franco. Auswahlendungen an Vereine bereitwilligst. Viele Neuheiten. Briefmarken werden in Zahlung genommen.

A. Hoffmann's Verlag, Berlin D 27, Krautstr. 38a.

**Bekanntmachung.**

Trotz aller Aufforderung sind immer noch eine kleine Anzahl säumiger Vertrauensmänner vorhanden, welche für das neue Jahr noch keine neue Liste eingekandt haben. Wenn dieselben in ihrer Saumseligkeit verharren, so sind wir gezwungen im Verbandsorgan den Ritaliedern die Namen dieser Pflichtvergessenen zu veröffentlichen. Zur Interesse aller Verbandsmitglieder fordern wir von den betr. Vertrauensmännern sofortige Einsendung der neuen Listen. Die bekräftigendstündigen Mitglieder sind absolut von der neuen Liste festzuhalten.

Der Vorstand.

**Bekanntmachung.**

Um Irrthümer zu vermeiden, ist den Freunden und Kameraden des inkohierten Redaktors S. Hünninghaus, welcher am 2. August d. J. seine Gefängnißstrafe verbüßt hat, hiermit angezeigt, daß sämtliche Sendungen für denselben an Joh. Meyer-Bochum, Fernerstraße 53, zu richten sind. Quittung darüber erfolgt im Verbandsorgan.

**Bekanntmachung.**

An denjenigen Orten, wo kein Zeitungsboten ist oder wo die Bergleute häufig sind, sich unsere Zeitung durch Boten ins Haus bringen zu lassen, da können die Kameraden die Zeitung unter Kreuzband beziehen. Dieselben müssen vierteljährlich eine Mark im Voraus an unseren Verlag einzenden.

Vom verfloßenen Jahrgang sind noch Exemplare vorhanden a Quartal zu 1 Mark. Der Verlag.

Die Mitglieder von Neu-Engel-danz werden gebeten, am 15. d. Mts. (Dienstag), Nachmittags 3 Uhr, beim Wirth W. Roggenkämper im Wintergarten, zu einer

**Besprechung**

sich einzufinden. Wegen der Wichtigkeit der zu besprechenden Punkte werden sämtliche Mitglieder gebeten, alle zu erscheinen.

Der Vertrauensmann.

Oberhausen.

**Knappen-Verein „Eintracht.“ Generalversammlung**

Ostertmontag, den 14. April, Nachmittags 5 Uhr, beim Vereinswirth Ludwig Klein.

Da wichtige Punkte zu erledigen sind, so wird ersucht, daß die Mitglieder recht zahlreich erscheinen.

Der Vorstand.

Dellwig-Holte.

Denjenigen Mitglieder, welche mit ihren Beiträgen im Rückstande sind zur Kenntnis, daß sie im nächsten Zahlungstermin am 7. April, den Rückstand zu bezahlen haben widrigenfalls ihnen die Zeitung entzogen wird. Es ist doch anzunehmen, daß keiner sich als Ausbeuter einer Arbeiterorganisation ansehen lassen will. Wenn die paar Pfennige jeden Monat bezahlt würden, so dürfte es nachher keinen schwer fallen, wieder beizukommen. Legt endlich einmal die Gleichgültigkeit ab, seid pünktlich in den Versammlungen und berathet wie eure Lage zu bessern ist.

Der Vertrauensmann.

Vorstehendes trifft auf eine große Zahl von Ortschaften zu, ersuche daher daß es allerorts beachtet wird.

J. Meyer, Central-Cassirer.

**Zahlungstermin-Kalender.**

- Sonntag, den 14. April. Vormittags 11 Uhr: Bruch. Vormittags 11 1/2 Uhr: Bochum 2. Nachmittags 3 Uhr: Kirchhörde. Neu-Engel-danz. Lengsen. Nachmittags 4 Uhr: Altenbochum 1. Altenbochum 2. Aplerbeck. Bränninghausen. Barop. Bochum 1. Kommen. Eidel. Hombruch 2. Kley Marten. Despel. Duerenburg. Reddinghausen. Stiepel 2. Steinkuhl 2. Niemele. Nachmittags 5 Uhr: Durchholz. A.-Stüter. Döhls. Schne. Eppendorf. Abends 6 Uhr: Pattingen.

**Sterbetafel**

des Verbandes deutscher Berg- und Hüttenarbeiter.

Am Freitag, den 5. April, verunglückte auf der Zeche Louise Tiefbau, Schacht 1, unser treues Verbandsmitglied

Wilhelm Fiedschulte.

Die Verbandsgenossen haben an ihm einen treuen Kameraden verloren und werden seiner nicht vergessen. Möge ihm die Erde leicht werden. Die Mitglieder von Barop.

Zu beziehen sind durch unsere Buchhandlung: Berliner Arbeiter-Bibliothek 1. und 2. Serie: auch in Heften einzeln käuflich per Heft 15 bis 20 Pfg.

- Diehgen, Christenthum und Sozialismus 10 " " Die Religion d. Sozialdemokratie 20 " " Streitsäge eines Sozialisten i. d. Geb. der Erkenntnißlehre 25 " " Sozialpol. Vorträge 15 " " Die Zukunft der Sozialdemokratie 15 " " Bernstein, Gesellschaftliches und Privat-Eigenthum 15 " " Die Chartistenbeweg. in England 25 " " Deville, Gracchus Babeuf 25 " " Kommel, Jesus von Nazareth 80 " " Johann Kuz 80 " " Beder, Der alte und der neue Jesuitismus 20 " " Engels, Fr., Zur Wohnungsfrage 25 " " E. Dühring's Umriss d. Wissensch. 200 " " Entwickl. d. Familie b. Privateigenth. 150 " " Kann Europa arbeitslos werden? 20 " " Die Lage der arb. Klasse in England 250 " " Marx, K., Das Kapital 1. Band 11 Mk. 2. Band 10 " " Der Bürgerkrieg in Frankreich 80 Pfg. " Enthüllungen über den Kommunismusprozeß 25 " " Der 18. Brumaire d. 2. Bonaparte 100 " " Das Elend der Philo-sophie 200 " " Marx u. Engels, Das kommunistische Manifest 15 " " Rautsky, Erfurter Programm 200 " " Thomas Morus 250 " " K. Marx ökonomische Lehren 200 " " Bebel, A., Die Frau u. d. Sozialismus 250 " " Unsere Ziele 20 " " Christenthum u. Soz. 10 " " Charles Fourier 250 " " Die wahre Gestalt d. Christenthum 50 " " Th. v. Wächter, Die Stellung der Sozialdemokratie zur Religion. 15 Pfg. Seid einig, einig, einig! Mahnwort an die Arbeiter von einem Pastor. 100 Expl. 1 Mk. Ebenso sind durch unsere Buchhandlung alle Lieferungswerke als da sind: „Gekrönte Häupter“, „Geschichte des Sozialismus“, „Neue Zeit“, Jedes Heft 20 Pfg. Weiter empfehlen wir den Kameraden dringend die in unserem Verlag erschienenen Brochüren: Das rhein.-westf. Kohlenyndikat und die Bergarbeiterbewegung. Preis 10 Pfg. Wir bitten den Betrag für einzelne Werke in Marken einzusenden und mindestens 5 Pfg. für Porto beizufügen, wogegen wir. Gewünschtes franco einsenden. Gelsenkirchen.

Verlag der Berg- und Hüttenarbeiter-Zeitung.

Die Buchdruckerei des Verbandes deutscher Berg- und Hüttenarbeiter-Gelsenkirchen hält sich zur Anfertigung von Drucksachen aller Art bestens empfohlen.

Die Buchdruckerei des Verbandes deutscher Berg- und Hüttenarbeiter-Gelsenkirchen

hält sich zur Anfertigung von Drucksachen aller Art bestens empfohlen.

Achtung!

Es häufen sich in letzter Zeit die Fälle, daß Briefe an die Geschäftsleitung des Verbandes sowie an die Redaktion der Zeitung gerichtet, nicht, resp. ungenügend frankirt sind. Die Annahme solcher Briefe wird in Zukunft verweigert. Wir erlauben dieses zu be-achten.